

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	" 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

# Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscrite nicht zurückgesendet.

Nr. 16.

Donnerstag, 21. Jänner 1875. — Morgen: Vincenz.

8. Jahrgang.

## Der Verwaltungsgerichtshof.

Gleich bei seiner Wiedereröffnung wird sich der Reichsrath, zunächst das Herrenhaus, mit einem Gesetzentwurf zu befassen haben, der schon vielfach angeregt worden und wornach das lebendigste Verlangen aller derjenigen seit Jahren gerichtet war, die als Partei oder deren Vertreter mit der österreichischen Verwaltung in Berührung gekommen. Selten wird man in einem Staate bezüglich der öffentlichen Verwaltung einem solchen Wirrwarr begegnen wie in Österreich. Schon die Theilung der Verwaltungsbehörden in autonome und landesfürstliche, die ganz unvermittelt nebeneinander herlaufen, hat eine Menge von Unordnungen zur Folge. Letzteren könnte freilich nur eine Reform der Verwaltung selbst gründlich abhelfen, welche, wie es bei Schaffung der neuen Kreisordnung in Preußen der Fall war, die Staatsorgane mit den autonomen Organisationen harmonisch verschmilzt. Nach dieser Richtung hin ist eine Besserung bei uns schon aus dem Grunde ausgeschlossen, da man von allem Ansange so gedankenlos vorging, daß man die Kompetenz in dieser Frage zerriss und dieselbe zwischen Reichsrath und Landtagen vertheilte.

Nun enthält zwar schon der Paragraph 15 des Staatsgrundgesetzes Absatz 2, welcher über die richterliche Gewalt handelt, diesfalls eine wichtige Bestimmung, welche lautet: „Jedermann, der durch eine Entscheidung oder Verfügung einer Verwaltungsbehörde in seinen Rechten verlegt zu sein behauptet, ist es freigestellt, seine Ansprüche vor dem

Verwaltungsgerichtshofe in öffentlichem, mündlichem Verfahren wider einen Vertreter der Verwaltungsbehörde geltend zu machen.“ Dadurch ist klar und deutlich ein in der Sache selbst entscheidender Gerichtshof in Aussicht gestellt. In der Regierungsvorlage wurde trotzdem in Ausführung einer wichtigen Verfassungsbestimmung wieder nur eine Hälfte geleistet und der nun zu errichtende Verwaltungsgerichtshof soll nicht nur auf die Funktionen einer bloßen Cassationsinstanz beschränkt, sondern auch seine Wirksamkeit möglicherweise vollständiglahmgelegt werden, da ihm kein Executivorgan oder sonstige Zwangsmäßigkeiten zur Seite stehen, um eventuell auch die Centralbehörden zur Achtung seiner Erkenntnisse zu verhüten.

Was es mit solchen Instituten mit los thoretischer Judicatur auf sich habe, das haben wir ja sattsam unter dem Regiment Hohenwartes gesehen, welcher die Entscheidungen des Reichsgerichtes, wenn sie nicht in seinen Kram passten, gänzlich misachtete. Nach dem Wortlaut der Staatsgrundgesetze hat aber der Verleyle das Recht, von dem Gerichtshofe eine materielle Rechtsentscheidung über seinen Anspruch zu beghren und zu erwirken. Die gesetzgebenden Factoren werden also gut thun, diesen wesentlichen Mangel der Regierungsvorlage, der in der zu engen Begrenzung der Aufgabe des zu schaffenden Verwaltungsgerichtshofes wurzelt, auszumerzen.

(Schluß folgt.)

## Feuilleton.

## Nur einen Tag die Wahrheit.

(Aus dem Englischen)

III.

Eheu Josephus.  
(Fortsetzung.)

Allerdings, Madame, wenn man sich dieses harten Ausdrucks bedienen will, wie nennen es jedoch Geschäftsroutine, erwiderte Morris erröthend.

Abscheulich! doch warum sagen Sie uns das alles? Haben Sie sich mit ihren Principalen veruneinigt?

Durchaus nicht, Madame, ich bin niemals besser bei Ihnen angeschrieben gewesen, als gerade heute.

Seltsam! Sie schaden aber doch dem Geschäft, wenn Sie uns dieses sogenannte Geschäftsgesheimnis verrathen, das müssen Sie doch wohl einsehen.

Morris fühlte, daß ihm das Blut in den Kopf stieg.

Sie haben mir Fragen vorgelegt, Madame,

sagte er endlich entschlossen, die ich wahrheitsgetreu zu beantworten für meine Pflicht halte.

Merkwürdig! sprechen Sie sie's die Wahrheit, Herr?

Gegenwärtig ja, Madame.

Und wissen dies Ihre Principale?

Ich glaube nicht.

Dies konnte ich mir wohl denken. Um jedoch auf die Seidenstoffe zurückzukommen; sobald es keine französische Seide ist, was ist es denn, wenn man neugierig sein darf?

Englische Ware, von sehr mittelmäßiger Qualität. Ungefähr zwei Shillinge die Elle, Madame.

Entsekt fuhr die alte Dame zurück und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

Und Sie verkaufen die Seide zu drei? also ein Drittel über dem Werthe? Das ist aber zu arg; in meinem ganzen Leben betrete ich diesen Laden nie wieder und alle meine Bekannten sollen es unverzüglich erfahren, auf welche unverschämte Weise man hier betrogen wird!

Raum hatten die Damen den Laden verlassen, als die unterrichteten Principale Black und White, die diesesmal beide die Unterhaltung mit angehört hatten, auf Josef losstürzten. Um des Himmels

## Politische Rundschau.

Laibach, 21. Jänner.

Juland. Das Abgeordnetenhaus nahm gestern seine Thätigkeit nach einmonatlicher Vertagung wieder auf. Der „Karlst. Blg.“ wird aus Wien geschrieben, daß, wie auch das Urtheil im Prozeß Osenheim ausfallen möge, dennoch gewiß sei, daß die Mitglieder der Vertretungskörperschaften fortan nicht mehr der Versuchung ausgesetzt werden dürfen, ihr Mandat für private Zwecke auszubeuten. Die Regierung ist dem Vernehmen nach entschlossen, eine Vorlage auszuarbeiten, welche die Unverträglichkeit des Reichsrathemandates mit denjenigen Stellungen und Aemtern auspricht, die ihren Inhabern in erster Reihe die Wahrung von Sonderinteressen zur Pflicht machen.

Der Prozeß Osenheim, der das allgemeine Interesse in ungefährlichem Maße festhält, hat am 18. d. infolge des Hineintragens fremder, mit der Anklage außer Verbindung stehender Elemente in das Gebiet der Verhandlung einen Höhepunkt erreicht, der an Lebhaftigkeit kaum noch übertroffen werden kann. Tagdarauf konnte die Verhandlung nicht fortgesetzt werden, da ein Geschworener, wie es heißt, frankheitshalber nicht erschienen war und der Gerichtshof hierüber erst die nötigen Erhebungen pflegen mußte.

Mehrere Handelskammern Österreichs haben sich in bezug auf das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn zu gunsten des Schutzzolles ausgesprochen. Das Hauptblatt der Deakpartei

willen, Mensch, was fällt Ihnen ein? schrie der eine.

Sind Sie toll geworden? Sie ruinieren uns ja! tobte der andere.

Sie verjagen uns ja unsere Kunden! Sie schaden uns für 100 Pfund Sterling die Stunde! schrie Black.

Antworten Sie doch, warum handeln Sie so wahnhaftig! fragt White, indem er ihn heftig am Arme schüttelte.

Ich habe ja nur die Wahrheit gesprochen, stöhnte Josef in Verzweiflung.

Die Wahrheit! Was verstehen Sie unter Wahrheit? Sie sagten, daß wir die Leute absichtlich täuschen!

Dass wir über dem Werthe verkaufen! daß dieses so Gebrauch in unserm Geschäft wäre!

Und ist das etwa Einbildung meinerseits? Ist es nicht die Wahrheit, die reine Wahrheit, die ich gesprochen habe? schrie Josef mit Heldenmuth. Noch mehr, ich werde dies immer thun, verlassen Sie sich darauf, meine Herren, und sollte ich dabei untergehen!

Die Principalität war außer sich.

Redaction:

Bahnhofsgasse Nr. 132.

## Expedition- &amp; Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmayr &amp; Fed. Bamberg.)

## Insertionspreise:

Für die einseitige Petitzelle  
à 4 fr. bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 fr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und  
längerer Einschaltung entpre-  
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

erklärt nun, daß die Rückkehr zu diesem Zoll auch die Kündigung des Handelsvertrages vonseiten Ungarns zu Folge haben müßte. In Österreich mögen sehr einflußreiche Sonderinteressen den Zollzoll fordern — in Ungarn jedoch gebe es solche Interessen nicht und müßte die Schutz-Zoll-Politik, welche die Produktion und den Verbrauch des ganzen Landes gewaltig schädigt, nicht nur eine bedauerliche ökonomische Reaction, sondern auch eine politische herbeiführen.

Eine Thatsache von weittragender volkswirtschaftlicher Bedeutung hat sich im Laufe der letzten Tage ganz still und geräuschlos vollzogen; es ist dies die Verbindung der Häfen der Nord- und der Ostsee mit dem Schwarzen Meer durch directe Schienenwege. Die letzte der im Bau begriffenen Linien der rumänischen Bahn-Gesellschaft von Piletschi bis an die ungarische Landesgrenze bei Orsova ist dem Verkehr übergeben, von wo aus die Linie nach Temeswar, nach den der Staatsbahn-Gesellschaft obliegenden contractlichen Verpflichtungen, in der kürzesten Frist hergestellt sein wird. Der Einfluß dieser Linie auf den Verkehr Österreich-Ungarns läßt sich heute noch nicht ermessen und es ist nur zu wünschen, daß die Bedeutung dieser Linie von den auf derselben concurrenden Gesellschaften richtiger erkannt und gewürdigt werde, als dies bei den der Adria zuführenden Schienenwegen der Fall ist; denn wenn dies abermals verabsäumt würde, so könnte es in der Richtung von West nach Ost ebenso ergehen, wie es bereits auf der Linie von Norden nach Süden eingangen ist, und Österreich-Ungarn könnte hier ganz leicht durch seinen nordischen Nachbar überflügelt werden. Es ist dies beinahe mit Sicherheit zu erwarten, wenn die Hochschützöllner mit ihren eifrigst verfolgten Plänen durchdringen und Österreich-Ungarn hiedurch in eine isolierte commercielle Stellung bringen sollten.

**Ausland.** Das preußische Abgeordnetenhaus hat am 18. d. sein Bureau bestellt. Zum Präsidenten wurde Bennington fast einstimmig, zum ersten Vizepräsidenten Löwe von der Fortschrittspartei, zum zweiten der frei-conservative Bethy-Huc gewählt. Seine Arbeiten wird der Landtag indessen vor Schluß des Reichstags in ausgedehnterem Maße kaum aufnehmen können.

In der Diözese Fulda ist nun auch der Kirchenstreit auf Hestigste ausgebrochen, nachdem der Bischofsverweser Hahne es lang verstanden hatte, energische Maßregeln der Regierung hintanzuhalten. Das Seminar zu Fulda ist geschlossen und die Regierung hat das Vermögen der vacanten Diözese mit Beschlag belegt, da sie sich überzeugt hatte, daß

auf ein ernstliches Entgegenkommen des als liberal ausgegebenea Bischofsverwesers nicht zu rechnen ist.

Die Nachricht von der Aufnahme einer bonapartistischen Anleihe in der Höhe von drei und einer halben Million Pfund Sterling in England ist zwar noch nicht bestätigt, kann aber immerhin ganz richtig sein. In England findet sich Geld für das verschiedenste.

Die russische "Börsenzeitung" bespricht die Bestrebungen Deutschlands, um sich eine imposante Kriegsflotte zu schaffen. Das russische Blatt glaubt, es wären das Vorbereitungen zu einem Kriege mit Frankreich. Von der Unvermeidlichkeit eines Krieges Deutschlands mit Frankreich ist die "Börsenzeitung" tief überzeugt. Den selben bedinge gleichsam ein Naturgebot, so lange ein demütigtes Frankreich neben einem siegreichen Deutschland, beide bis an die Zähne bewaffnet, dastehen wird. An Russland werde dann die schwierige Aufgabe herantreten, in dem Kampfe Partei zu nehmen, und auf der Seite, für welche sich Russland entschloß, werde dann das Übergewicht sein. Gebt Gott, schließt die "Börsenzeitung", daß sich unser Vaterland in der schweren Stunde der Entscheidung auf jene Seite stellen möge, die das wahre Recht und die Humanität verfügt.

Gladstone bespricht in der "Quarterly Review" den Pontifikat Pius IX. Er führt aus: in Papst Pius IX. sei infolge seines Treibens seiner Umgebung, der frühere Bischof Mastai-Feretti nicht wieder zu erkennen. Unter der Befreiung der Kirche verstehe derselbe jetzt nur, daß die Kirche jeder andern Macht den Fuß auf den Nacken setze; unter dem Frieden Italiens verstehe er nur, daß die jetzige staatliche Ordnung umgestürzt werde; der Syllabus werde als der einzige ausschließliche Hoffnungsanker der Rettung des Papstthums aufrecht erhalten. Ein größerer Schimpf sei der menschlichen Gesellschaft kaum angethan worden, als durch gewisse Neuerungen des Papstes betreffs der Civilsche.

In der Baratz-Affaire scheint man sich zu Madrid zu thatkräftigem und vernünftigem Handeln aufgerafft zu haben. Einerseits wird nemlich gemeldet, daß spanische Regierungsschiffe bereits vor dem Carlistennest eingetroffen sind, um energisch gegen dasselbe vorzugehen; anderseits weiß die offizielle Berliner "Post" mitzuteilen, die spanische Regierung sei, ohne eine deutsche Beschwerde abzuwarten, mit Vorschlägen entgegengekommen, die allen deutschen Ansprüchen gerecht werden. Der deutsche Standpunkt in der Sache scheint in einem Erlass der deutschen Reichsregierung an ihre Gesandten im Auslande präzisiert worden zu sein. Während sie das berechtigte Selbstgefühl der spanischen Regierung zu achten wünsche, wird hier ausgeführt, fühle sie

sich doch zugleich verpflichtet, der öffentlichen Meinung in Deutschland eine Genugtuung für die der deutschen Flagge angethanen Beleidigungen zu verschaffen.

Die Podgorizza-Affaire nimmt einen acuten Charakter an, und Montenegro inauguriert fast schon die Kriegserklärung, indem es die zahlreich in Constantinopel lebenden Montenegriner nach der Heimat zurückruft; es sind ihrer etwa zweitausend. Schuld an dieser gefährdrohenden Entwicklung trägt der Starrsinn der Porte, die sich weigert, die Urtheile des von ihr eingesetzten Tribunals an ihren schuldigen Untertanen zu vollziehen, ehe auch die schuldtragenden Montenegriner abgeurtheilt und der Strafe überliefert sind. Sie verschärft aber diese Bedingung, von welcher bei Einsetzung jenes Tribunals keine Rede war, noch durch die Forderung, daß die beinächtigten Montenegriner auf türkisches Gebiet gebracht und durch ein türkisches Gericht abgeurtheilt werden. Die Mächte (Deutschland, Russland und Österreich-Ungarn) hatten das widerstreitende Montenegro bewogen, auf die gleichzeitige Bestrafung der schuldtragenden Montenegriner einzugeben. Die Forderung dagegen, daß die Angeklagten dem türkischen Gerichte überliefert werden sollen, erschien nicht nur dem Fürsten von Montenegro, sondern auch den genannten Mächten, selbst dem türkensfreudlichen England unannehmbar. Trotzdem diese vier Mächte ihre Ansicht in Constantinopel aufs eindringlichste manifestierten, beharrt der Großvezier bei seiner Forderung, und es ist für den Moment schwer abzusehen, wie der Fürst von Montenegro seine aufgeregten Untertanen werde abhalten können, die verweigerte Genugtuung auf gewaltsamem Wege zu suchen.

## Zur Tagesgeschichte.

— Der längste Tunnel in Österreich dürfte ohne Zweifel der eben im Bause befindliche Tunnel durch den Spitzberg im Böhmerwald auf der Eisenbahnlinie Pilsen-Klattau-Eisenstein werden; derselbe wird nicht weniger als 1800 Meter Länge haben, wird somit, abgesehen von den dazu gehörigen, gleichfalls sehr langen Einschüssen einer der größten Tunnels in Europa sein. Bei einem Tunnelbau in Österreich, mit Ausnahme des Semmering-Tunnels waren noch so große Schwierigkeiten zu überwinden wie bei diesem. Tag und Nacht wird hier gearbeitet und zwar werden die Bohrungen von beiden Seiten zugleich, sowohl in das Innere als mittels Stollen von oben nach unten, vorgenommen. Die Stollen werden an 160 Meter tief sein und die Arbeiten in denselben geschehen ganz auf bergmännische Weise.

— Ein Thierbändiger in Gefahr. Der Thierbändiger Bidel, der gegenwärtig seine Menagerie in Paris zeigt, war diesertage in Gefahr, von seinen Thieren zerrissen zu werden. Wie gewöhnlich, war er in den großen Käfig gegangen, in dem sich drei Löwen, zwei Hyänen, zwei

Machen Sie, daß Sie augenblicklich hinauskommen, Sie Spitzbube, schrie Black, dem vor Wuth die Stimme fast versagte.

Verlassen Sie den Laden, Sie elende Creature! brüllte White, und lassen Sie sich niemals mehr hier blicken!

Siehst du denn nicht, daß ich selbst ein armer Mann bin? erwiderte Josef.

Ohne Arbeit, Herr.

Geschieht dir recht, ich bin auch ohne Arbeit.

Bin ganz ohne Schuld, Herr!

Mir geht's gerade so.

ne Frau zu Hause mit fünfzehn kleinen Kindern, meistens Zwillinge, Herr, namentlich die drei legten.

Dann besitzt du ja mehr wie ich, wie darfst du mich da noch anbetteln?

Haben alle das Scharlachfieber, Herr!

Wäre dann schnell, daß du wegkommst, ich möchte nichts weniger als angesteckt werden, erwiderte Morris, indem er dem Bettler, dem er einen Penny verweigert hatte, einen Shilling in den Hut warf.

Da es ihm jedoch plötzlich einleuchtete, daß er überdies seinen Wohnsitz nicht auf offener Straße aufzuschlagen könnte, so entschloß er sich kurz, nach dem bereits genannten Wirthschaft "zum Engel und Bratrost" zu gehen, wo er das Packet, das ihm anvertraut war, in Verwahrung gab und dann den Weg zu seiner Verlobten einschlug.

(Fortsetzung folgt.)

## IV.

### Neue Calamitäten.

Ich glaube wirklich, ich hätte besser gethan, mit dem Teufel ein Bündnis abzuschließen, als jene verwünschte Wette einzugehen, nur eine Woche lang die Wahrheit zu sprechen, murmelte Josef im Fortgehen. Was soll ich aber jetzt anfangen? Nach Hause zu meinem Onkel darf ich nicht, ins Geschäft zurück noch viel weniger. Ich glaube wahhaftig, das beste ist, ich lasse mich gleich ins Narrenhaus sperren. Dort habe ich doch wenigstens Kost und Wohnung, was die Hauptsache ist. Selbst wenn ich dort die Wahrheit spreche, wird man mich nicht hinauswerfen; ganz im Gegentheile, je mehr ich da die Wahrheit rede, um so mehr wird man mich für verrückt halten. Also so bald wie möglich ins Narrenhaus. Was fange ich aber vorläufig an? dachte Morris, indem er trostlos um sich blickte. Schenken Sie einem armen Manne etwas, ließ sich in diesem Augenblicke ein zerlumpter Kerl neben ihm hören.

Bären, ein Schatal, ein Gesaut befinden. Plötzlich ging ein Bär, der sich sonst vor dem Löwen fürchtet, brummend auf diesen los. Bidel wollte die aneinander gerathenen Thiere trennen: Er sah die Bären am Genick und entriß ihm den Klauen des Löwen. Dieser stieß ein furchtbares Gebrüll aus und vorlegte dem Thierbändiger einen Klauenhieb, der ihm die Haut von einer Hand herabriß und ihn am Schenkel verlegte. Die Bären leckten das auf den Boden des käftig herabströmende Blut, das ihnen, wie Bidel sich ausdrückte, ungemein zu schmecken schien. Trotz des Blutverlustes bewahrte Bidel seinen Gleichmuth. Wohl wissend, daß es um sein Leben gehe, ging er auf die wilden Bestien los, blieb mit der schweren Peitsche auf sie ein und zwang sie, sich niederzulegen. Wäre er nur einen Schritt zurückgewichen, so wäre es um ihn gegehren gewesen und die Bestien würden ihn zerrissen haben. Unter den Zuschauern herrschte panischer Schrecken, dem jedoch der Thierbändiger ein Ende mache, indem er, nachdem seine Wunden verbunden waren, grüßend wieder vor dem Publicum erschien.

Americanische Hotels. Der „Morning Post“ wird von ihrem newyorker Correspondenten geschrieben: „Die Größe des Hotelgeschäfts in New-York mag durch eine veröffentlichte merkwürdige Statistik mit bezug auf 15 der Haupthotels — die indes kaum bedeutender sind, als viele andere der 103, welche die Stadt besitzt — bemessen werden. In diesen 15 Hotels lebt im Laufe des Jahres eine temporäre Bevölkerung von etwa 1.500.000 Personen, und dieselben geben für ihre Unterkunft in demselben Zeitraume circa 14.000.000 Dollars aus. Diese 15 Hotels verbrauchen jede Woche 54.600 Pfund Fleisch, 60.000 Pfund Fische und 600.000 Pfund Aufstern in einem Jahre. Sie verbrauchen ferner in einem Jahre 5.000.000 Eier, 1.500.000 Pfund Geflügel und Wildvögel, 10.000 Pfund Mehl, 20.000 Pfund Kartoffeln, 150.000 Pfund Kaffee, 35.000 Pfund Thee, 700.000 Pfund Zucker, 1.500.000 Quart Milch, 170.000 Quart Sahne und 450.000 Pfund Butter. Ihre Waschanstalten waschen jährlich 19.000.000 Stück und sie verbrennen 60 Millionen Kubikfuß Gas und 25.000 Tonnen Kohlen, während sie zur Verbreitung von Kühle 12.000 Tonnen Eis bedürfen. Diese fünfzehn Hotels haben 4662 Zimmer, in denen 6030 Personen bequem und 7640 im Notfalle untergebracht werden können; sie haben einen täglichen Durchschnitt von 3925 Gästen, zu deren Bedienung sie 1456 weibliche und 1479 männliche Dienstboten beschäftigen. Sie besitzen 390 Equipagen, in denen ihre Gäste ausfahren können, aber nicht ohne dafür eine gute runde Summe zu entrichten. Die durchschnittliche tägliche Ausgabe eines in einem dieser Hotels logierenden Herrn beträgt circa 10 Dollars.“

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Vom Gartenbauvereine.

Wenn man die Statuten des Gartenbauvereines aufmerksam durchliest, so muß man sich wundern, daß trotz dieses vom Vereine sich selbst gegebenen Gesetzes dasselbe bisher so misachtet wurde. Der § 2 der Statuten gibt in nicht weniger als elf Alineas die Richtschnur zur Wirksamkeit des Vereins. Alinea a sagt, daß zur Erfüllung seiner Aufgabe periodische Zusammenkünste der Vereinsmitglieder zu Besprechungen und Ideenaustausch stattfinden sollen. In den ersten Jahren des Bestandes haben solche auch öfters stattgefunden, bis diese Statutenbestimmung endlich außer acht gelassen wurde und man den Schlaf des Gerechten schlief.

Es ist dieser Punkt eigentlich der wesentlichste für die Vereinsmitglieder und namentlich für den Gartenliebhaber; es werden oft Fragen angelegt, die dann durchgesprochen werden, und durch den Meinungsaustausch klären sich die Ansichten, wenn nur jedermann seine Meinung frei und offen ausspricht. Wir kennen viele Gartenbauvereine, bei denen der Schwerpunkt des Ganzen in diesen periodischen Versammlungen liegt, ja ein Verein ist ohne solche Versammlungen fast kaum denkbar, und die Folge der Unterlassungsfähigkeit ist das Siechthum des Vereines.

Der Ausschuß bürdet sich auch durch die Versäumnis der Einberufung periodischer Zusammenkünste alle Lasten selbst auf, ohne dabei etwas Er-

sprißliches leisten zu können, oder ist vielleicht die Ansicht bei demselben vorherrschend, daß nur der Ausschuß allein befähigt und competent ist? Wo würden andere Vereine ohne die periodischen Zusammenkünste hingelangen? Ohne Versammlungen und Besprechungen ist kein Verein denkbar; es liegt dies schon im Begriffe des Wortes.

Dass der Ausschuß dies bisher versäumte, läßt sich durch nichts rechtfertigen, es sei denn durch mangelhaftes Verständnis und infolge dessen geringes Interesse an der Sache. Verständnis sollte man allerdings bei den Ausschußmitgliedern voraussetzen können, wenn sie zu solchen Ehrenposten gewählt werden und die Wahl annehmen.

In den periodischen Versammlungen sollen immer nur Fachgegenstände verhandelt werden, und deren gibt es ja im Gartenbau eine schwere Menge. Es gibt in Laibach viele Gartenfreunde, viele, die sich mit Vorliebe mit Obstbau, viele, die sich mit Blumerzucht oder Gemüsekultur abgeben. Jeder macht Erfahrungen, die er in den Versammlungen mittheilen kann, und nimmt dafür solche von andern entgegen. Mancher hat etwas neues oder interessantes und bringt es mit und unterwirft es dem kritischen Urtheile der andern. Es ist ja nicht nöthig, daß es nur immer sorgfältig gewählte und studierte Vorträge sein müssen, obgleich diese sehr am Platze sind. Weniger sollten die innern Angelegenheiten des Vereins dabei verhandelt werden, denn diese gehören vor die Generalversammlung.

Alinea b des § 2 ist eigentlich blos eine Ergänzung des ersten und betrifft die Veranstaltung von Vorlesungen und Belehrungen über die verschiedenen Zweige des Gartenbaus.

Veranstaltung öfterer Ausstellungen von Gartenproducten, Gartenwerkzeugen und Einrichtungen, verbunden mit der Prämierung vorzüglicher Leistungen heißt es im Alinea c. Nächst solchen größeren Ausstellungen, wie eine vor mehreren Jahren statt fand, sollten öfter kleinere Ausstellungen von Spezialitäten stattfinden z. B. im Sommer von Befreihobst, von Rosen und vielen andern Sachen.

Durch solche Ausstellungen wird ungemein angeregt und zum Wetteifer angestpornt, sie erhöhen Absatz- und Bezugssquellen, und mancher Gulden Geld bleibt dadurch im Orte, der sonst hinauswandert ins Ausland. Die Liebhaberei wird durch Anschauung gefördert und der Gärtner, der sein Bestes zur Schau stellt, macht auch ein Geschäft.

Wir haben von vielen Mitgliedern vernommen, daß sie es aufrichtig bedauern, daß weder Vereinsversammlungen noch Ausstellungen stattgefunden, und wir sind der Überzeugung, daß, wenn der Ausschuß sich die Mühe nehme und die Monatsversammlungen wieder einführen wollte, gewiß in kürzester Frist der Verein wieder flott werden könnte. Geschieht aber nich's, nun so muß das Fahrzeug scheitern auf der Sandbank des Phlegmas und der Idiolenz.

— (Beichtandacht an Mittelschulen.) Dem Antrage des Lehrkörpers des laibacher Gymnasiums, die bisherige jährlich fünfmalige gemeinschaftliche Beichtandacht der Gymnasiasten in Laibach auf eine jährlich dreimalige zu reduzieren, wurde vom I. I. Landes schulrathe Folge gegeben und bis auf weiteres gestattet, daß zum Zwecke der ungehinderten Beichtung der gedachten Andacht an Communiontagen vormittags auch in Hinkunft der Schulunterricht unterbleibe.

— (Schulhausbauten.) Für den Schulbau in Godovic wird vom I. I. Landesschulrathe der Betrag von 1200 fl. für den Schulbau in Bojško der Betrag von 2100 fl. und für den Schulbau in Ledine der Betrag per 1700 fl. aus der für das kärntnische Volksschulwesen im Finanzgesetz per 1874 bewilligten Staatsauschiff von 10000 fl. als Bau-Unterstützung bewilligt. Bezüglich des Schulhausbaues in Unter-Idria wird hingegen noch weitere Verhandlung angeordnet.

— (Gelogen muß sein.) Wir hatten in der letzten Zeit so manche Pröbchen von der Wahrhaftigkeit und Genußmäßigkeit der nationalen Blätter zu verzeichnen.

Es hat sich herausgestellt, daß sie mit vollem Bewußtsein und mit Absicht lägen und ihre Lüge hinter sich führen. Und kann das gleichgültig sein, wenn die Leser der nationalen Blätter damit zufrieden sind. Nur Act nehmen wollen wir, wenn manchmal ein recht fetter Lügenenterich losgelassen wird. Um die Lüge glauben zu machen, daß Dr. Bleiweis nicht gelogen, als er die Welt mit der Nachricht von der herrschenden Volksverregung in Kärntn infolge der Wahlvorgänge alarmierte, läßt der heutige „Narod“, der Stadtmagistrat habe sich veranlaßt geschenkt, für Herrn Deschmann schon mehrere Nächte hindurch, für die Herren Widmann und Beisenel aber in der verlorenen Nacht eine besondere Wache von zwei Polizeimännern zu bestellen. Jetzt nach dieser Kraftleistung, denkt sich „Narod“, sieht die Nachricht von der bevorstehenden Volksrevolution in Kärntn bombenfest, und gleich richtet er die Feder her, um für morgen zu berichten, ein Mordattentat auf die genannten Herren sei nur durch die glückliche Dazwischenkunst des Herrn Dr. Bleiweis vereitelt worden. Das hindert aber gar nicht, daß Herr Deschmann seit drei Tagen in Wien seinem Abgeordnetenberufe nachkommt, die Herren Widmann und Beisenel aber auch ohne Polizeiwache den Schlaf des Gerechten schlafen.

— (Juristenkränzchen.) Das gestern in den Cafésälen abgehaltene Juristenkränzchen fiel, wie auch allgemein erwartet wurde, überaus glänzend aus. Ein reicher schöner Kranz von Damen, unter welchen wir namentlich viele neue Erscheinungen zu bewundern Gelegenheit hatten war der Einladung des Comité's gefolgt und hatte sich in den geschmackvoll dekorierten Cafésälen eingefunden, um Terpsichoren bis in die späten Morgenstunden zu huldigen. Das Comité des Kränzchens, welches es verstanden hat, ein so in jeder Richtung gelungenes Ballfest zu arrangieren, verdient wirklich alle Anerkennung. Die schönen wurde ihm jedenfalls durch das zahlreiche Erscheinen der Damenwelt — den Cotillon sollen 90 Paare getanzt haben — zu theil. Besser als durch das Juristenkränzchen konnte der Fasching nicht inauguriert werden; hoffen wir, daß sich die nächstfolgenden Unterhaltungen der gestrigen würdig anreihen.

— (Handlungsball.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird heuer der Handlungsball im Vereine mit der Casinozellschaft in den Localitäten desselben am Faschingsmontag den 8. Februar 1. J. abgehalten werden. Die Einladungen erfolgen nächstens.

— (Ein Bär geschossen.) Gestern wurde nicht weit von Freudenbach bei Oberlaibach auf der Besitzung des Herrn Gallé ein Bär mittlerer Größe geschossen und heute nach Laibach gebracht, wo derselbe im Hause des Gallé'schen Hauses zu sehen war.

— (Der Leiter der slov. Bühne.) Herr J. Rossi, schickte uns eine Berichtigung unserer Notiz vom Montag: „Auch eine berechtigte Eigenthümlichkeit,“ worin er erklärt, daß Herr Lesser von Mitgliedern der slov. Bühne nicht ausgeschlossen, wohl aber lebhaft applaudiert worden sei. Wahrscheinlich scheine eine Verwechslung mit späteren Vorlesungen obzuwalten, welche die Entziehung der Freilizenzen zur Folge hatten.

— (Beim letzten Typographenkränzchen) wurden an Einnahmen erzielt 162 fl. 10 kr.; verausgabt wurden 140 fl. 65 kr., verbleiben demnach 21 fl. 45 kr. Überschuss, welche dem Invalidenfond des Fortbildungvereins der hiesigen Buchdrucker zugeschüttet wurden.

— (Auf der Pasterze.) Schon wieder ist die „Slo. Post“ in der Lage, über eine kühne Bergbesteigung berichten zu können, welche verlorenen Donnerstag, den 14. Jänner, von Jozef Eichhorner und Simon Oberrautera, beide aus der Gemeinde Treffen, unternommen wurde. Sie brachen Donnerstag morgens unter Begleitung des Führers Leonhard Mayer von Heiligen Blut auf und langten nachmittags bei herrlichstem Wetter bei der Johannesklippe an. Die Luft war klar und mild wie im Frühjahr, nicht der leiseste Windhauch regte sich. — auch von Wolken oder Nebel war keine Spur zu sehen, so daß man selbst die entferntesten und kleinsten Bergspitzen in prächtiger Klarheit annehmen konnte. Besonders impalant aber sahen die in der Nähe befindlichen, von den Sonnenstrahlen mild beleuchteten Berggiganten aus — kurz, es soll ein Anblick gewesen sein, so erhabend und schön, wie er nicht leicht sich bietet, und die Mühe des Emporsteigens war überreich belohnt.

— (Postanweisungen für das Ausland.) Das Reichsgesetzblatt vom 17. d. enthält die Verordnung

des Handelsministeriums vom 9. d., betreffend die Einführung der Postanweisungen im Verkehr zwischen Österreich-Ungarn einerseits, Deutschland und der Schweiz andererseits. Hier nach können vom 1. Februar angesangene Geldbeträge bis 75 fl. österr. Währ. für Deutschland und die Schweiz und umgekehrt 150 Reichsmark, beziehungsweise 187½ Francs für Österreich-Ungarn angewiesen werden. Die Ein- und Auszahlung der Postanweisungsbeträge erfolgt in der Landeswährung der betreffenden Postanstalt. Die Umrechnung von einer Währung auf die andere geschieht beim Ein- und Ausgang durch die österreichischen Auswechslungs-Postämter nach dem jeweiligen wiener Börsencurso zwischen österreichischer Bankvaluta und der betreffenden Goldwährung. Die Gebühr beträgt für Postanweisungen bis 37 fl. 50 kr. österr. Währ. nach Deutschland 10 kr. und nach der Schweiz 20 kr., beziehungsweise 30 kr. Im Verkehr zwischen jenen österreichischen und schweizerischen Postorten, welche in gerader Linie nicht mehr als sieben Meilen von einander entfernt sind, ist die Gebühr für Summen bis 37½ fl. auf 10 kr., darüber hinaus auf 20 kr. ermäßigt. Postanweisungen auf telegraphischem Wege sind nicht zulässig. Im übrigen gelten die allgemeinen Bestimmungen des Postanweisungsverkehrs.

„Die österr.-ungarische Monarchie.“ Geographisch-statistisches Handbuch mit besonderer Rücksicht auf politische und Kulturgeschichte, für Leser aller Stände. Von Professor Dr. Friedr. Umlauf. Mit Illustrationen. (Complett in 16-17 Lieferungen à 30 kr.) Hartleben, Wien. Seit der dualistischen Umgestaltung unseres Vaterlandes ist so sehr dies auch Wunder nehmen mag, ein umfangreicheres geographisches Werk erschienen, das sich die Aufgabe gestellt hätte, die österreichisch-ungarische Monarchie erschöpfend zur Darstellung zu bringen. Wenn daher eine jüngere Kraft sich der zwar mühevollen, doch dankbaren Arbeit unterzieht, das Gefamtwaterland der Mitbürgern nach jeder Seite hin, in physikalischer, statistischer und topographischer Hinsicht, treu zu skizzieren, und dabei die Ergebnisse neuer Forschungen und Ermittlungen sorgsam verwertet, so können wir dies patriotische Unternehmen nur aufs wärmste begrüßen. Die vorliegenden Lieferungen, sehr gesellig ausgestattet, mit großen Landschaftsbildern in Tondruck und zahlreichen Illustrationen versehen, sowie die beigegebene Inhaltsübersicht lassen eine, allen Aufordernungen des gebildeten Publicums entsprechende Vollendung des gleichzeitig für die praktische Verwendung vorzüglich geeigneten Werkes erwarten.

Von den „Blättern für Kunstgewerbe“, herausgegeben von Prof. Valentin Teixich; Wien Verlag von Adolf von Waldheim, ist soeben das erste Heft des neuen vierten Jahrganges erschienen. So hat sich diese kunstgewerbliche Monatsschrift, der wir schon wiederholt rühmend gedachten, — wie bei den gebotenen trefflichen Leistungen in Text und Bild nicht anders zu erwarten stand — eine feste Stellung im österreichischen Kunstgewerbe gesichert. Das vorliegende erste Heft des neuen Jahrganges bringt an erster Stelle einen Artikel von Jakob Falke „Frauen und Quasten“ eine Passamenterie-Studie; ein Reformator des Geschmackes (Owen Jones geb. 1809, gest. 1874); „das Salzburger Museum“, beide Aufsätze vom Herausgeber selbst und sind auch für den Kunstsachverständigen von hohem Interesse. Jede Nummer dieser Zeitschrift, die wir allen Kunstfreunden und Gewerbeschülern wärmstens empfehlen, enthält außerdem vier prächtig entworfene Blättertafeln und ein großes Detailblatt. Die artistische Ausstattung steht dem besten in dieser Beziehung nicht nach und macht der Verlagsbuchhandlung alle Ehre. In Laibach zu beziehen durch Kleinmahr & Bomberg's Buchhandlung.

### Angelokommene Fremde.

Am 21. Jänner.

**Hotel Stadt Wien.** Silberwert, Reis, Budapest. — Bondi, Marceli und Koppman, Reisende, Mavlag und Antes, Juwelier, Wien. — Graf Thurn, Radmannsdorf. — Boraz, Edlm., Rengg. — Guth, Priv., Rudolfswerth. **Hotel Elefant.** Mitteregger, Opernänger, Villach. — Doten, Kraiburg. **Hotel Europa.** Prettenhofer und Träger, Graz. — Mauthild, Oberstleutnant, Polen.

**Mit 50 KR. als Preis eines Loses**  
nur zu gewinnen

Diese vom Magistrat der Stadt Wien zum besten des Armenfondes veranstaltete Lotterie, enthält Tresser von 1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten in Gold, 4 Tresser a 100 fl. Silber, 1 Original-Creditlos, 2 Tresser mit je 100 fl. wiener Communal-Prämienlos und viele andere Kunst- und Wertgegenstände, zusammen

**3000 Tresser** im Werthe von

**60,000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrates der Stadt Wien am 9. Februar 1875.

Bei auswärtigen Austrägen erhält man um geläufige frankierte Einsendung des Betrages und Beisitz von 40 kr. für Franco-Zusendung der Lose u. s. g. der Ziehungsliste.

**Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.**

Lose zu dieser Lotterie à 50 kr. per Stück sind auch zu beziehen durch

**Joh. Ev. Wutscher in Laibach.**

### Witterung.

Laibach, 21. Jänner.

Trübe, Thauwetter, schwach SW. Temperatur: morgens 6 Uhr + 5°, nachmittags 2 Uhr + 6° C. (1874 + 7°, 1878 + 7° C.) Barometer im Falle 784-84 Millimeter. Das gestrige Lagesmittel der Temperatur + 2° um 4° über dem Normale.

### Verstorbene.

Den 19. Jänner. Primus Prebiv, Arbeiter, 58 J., Civilspital, Lungentuberk., sterbend überbracht.

Den 20. Jänner. Josef Wutche, Haussbesitzer, 41 J., Civilspital, Darmlähmung. — Heinrich Johann Eisert, Galanterie-Buchbinderskind, 18 J., Gräflichavorstadt Nr. 53, Schwäche infolge der Frühgeburt. — Anna Rossmann, Bierstuhlbüblerskind, 4 J., Moosgrund Nr. 44, brandige Halskränke.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 20. Jänner.

Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 60 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 20 kr.; Buchtweizen 3 fl. — kr.; Hirse 3 fl. — kr.; Kulturz 3 fl. 30 kr.; Erdäpfel 2 fl. 40 kr.; Fisolein 5 fl. 60 kr. per Pfund; Kinderschmalz 52 kr. Schweinfett 50 kr., Speck, frischer, 34 kr., Speck, geselchter, 42 kr. per Pfund; Eier 3 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Kinderschmalz 29 kr., Kalbfleisch 25 kr., Schweinfleisch 24 kr. per Pfund; Huhn 1 fl. 35 kr., Stroh 1 fl. per Bentner; hartes Holz 7 fl. — kr., weiches Holz 5 fl. per Klafter.

### Gedenktafel

über die am 23. Jänner 1875 stattfindenden Visitacionen.

1. Feilb., Lauric'sche Real., Ingled., BG. Großlobitz. — 3. Feilb., Psenica'sche Real., Marternellach, BG. Krautnau. — 3. Feilb., Jenische Real., Hilfheim, BG. Krautnburg. — 3. Feilb., Svecic'sche Real., Moräutsch, BG. Egg. — 2. Feilb., Teplitz'sche Real., Lovitz, BG. Möttling. — 3. Feilb., Slaba'sche Real., Govek, BG. Idria. — 2. Feilb., Bidmar'sche Real., Kort, BG. Wippach. — 2. Feilb., Mue'sche Real., Zemelj, BG. Möttling. — 1. Feilb., Perjatel'sche Real., Kompolje, BG. Großlobitz.

### Theater.

Heute: Gastvorstellung der Locassängerin Friederika Bellar: „Drei Paar Schuhe.“ Posse mit Gesang in 4 Acten von Perla. Musik von Millöcker.

Morgen: Zum Vortheile der Schauspielerin Frau Maria Erfurth. Zum ersten male: „Mein Leopold.“ Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von A. L'Arronge. Musik von Conradi.

### Telegramme.

**Wien,** 20. Jänner. Das Abgeordnetenhaus nahm nach lebhafter Debatte bei Namensabstimmung mit 115 gegen 41 den vom Justizminister beklungenen Antrag der Ausschusminorität an, welcher Aushebung des Legalisierungszwanges fordert.

**Berlin,** 20. Jänner. Der Reichstag lehnte den Antrag auf Aufrechthaltung der Rechte bezüglich der polnischen Nationalität und Sprache ab.

**Paris,** 20. Jänner. Der neu gewählte Municipalrath von Marseille wurde suspendiert. — Sämtliche Großmächte thaten in Constantinopel Schritte wegen Beilegung der montenegrinischen Affäre. — Ein spanischer Cabinetscourier ist eingetroffen; er überbringt dem Kaiser Wilhelm ein Schreiben Alfon's mit der Anzeige seiner Thronbesteigung. — Die Nationalversammlung setzte für morgen die Berathung der Verfassungsgesetze fest.

### Telegraphischer Cursbericht

am 21. Jänner

Papier-Rente 69 90 — Silber-Rente 75 50 — 1860er Staats-Anlehen 111 — Bantactien 939. — Credit 224 — London 111 30 — Silber 106 — 20 Francs Stücke 8 93.



Schmerzerfüllt geben wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser theures Kind

### Alfonso

heute morgens 4 Uhr im Alter von 5 Jahren der Hakenbräune erlegen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen Freitag nachmittags um halb 4 Uhr von der Totenkapelle zu St. Christof aus statt.

Laibach, 21. Jänner 1875.

Wilhelm und Auguste Treo.

### Dankdagung.

Für die uns von so vielen Seiten zugemachten Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Verlustes, sowie für das Geleite zur letzten Ruhestätte unseres innigstgeliebten Kindes

### Anna

sprechen hiermit den tiefesten Dank aus die trauernden Eltern

Ignaz und Amalie Elsner.

### Lehrer-Stelle.

Bei der einlässigen Werkstube in Brunn ist vom 1. April, eventuell auch am 1. März 1. J. an die Lehrerstelle mit einem Jahresgehalte von 600 fl. dann freier Wohnung und Beheizung zu besetzen.

Bei entsprechender Verwendung wird dem Lehrer eine fünfmalige Quinquennalzulage von je 60 fl. zugeschafft.

Kenntnis der slowenischen Sprache und vorläufig lediger Stand erwünscht. Bei gleicher Qualification erhält n. Competenten, welche gegen entsprechende Honorierung gründlichen Unterricht im Pianospiel zu ertheilen vermögen, d. Vorzug.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit den Zeugnissen der Beschriftung für ein öffentliches Lehramt belegten Gelehrte

(27) 3-2

bis 15. Februar 1. J. an die Bergdirektion Wies, Post Wies in Steiermark einenden, wobei bemerkt wird, daß auch Unterlehrer, wenn sie das Zeugnis der Reife besitzen, competieren können

### Zahnarzt L. Ehrwerth,

Herrengasse 213 im 1. Stock, (5) 6 ordinirt täglich von 9 bis 4 Uhr.

### Rheumatismus-Aether

das vorzüglichste Mittel gegen hartnäckigen Rheumatismus und Gicht, Flasche und Gebrauchsanwendung 40 fr.

### Elisabeth-Mundwasser

erhält die Böhne und das Bahnfleisch rein und gesund und schlägt oder heilt jede Art Zahnschmerz, Flacon mit Anwendung 50 fr., desgleichen Zahnthee, Pakets 10 fr., zu beklommen in der Apotheke „zum Einhorn“ des Victor Trnkozy am Hauptplatz in Laibach. (31) 10-2

**1000 Ducaten effectiv in Gold**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten von 100 fl. wiener Communal-Prämienlos**

**60,000 fl.**

**1000, 200, 200, 100, 100**